

XII.

Wittenberg und die Scholastik.

Von

Gustav Bauch.

Schon früh hat in der Zeit der wissenschaftlichen Renaissance in Italien das Ankämpfen gegen den das Mittelalter in Denk-, Sprech- und Lehrweise beherrschenden Scholasticismus begonnen. Es führte dort die edleren Geister zur reinen Höhe des Platonismus, weniger ideal angelegte Naturen zum ungläubigen Skepticismus, seichte Menschen zum frivolen Heidentum und bedenkenlosen Sinnengenuss und schuf als indifferenten Niederschlag, als bleibendes Justemilieu einen Stand weltlich Gebildeter, auch ohne etwa immer vor einem geistlichen Gewand halt zu machen. Religiöser Begeisterungsfähige Männer wie Baptista Mantuanus gossen christliche Schwärmerei in die klassischen Matrizen; daneben aber blieb vollständig mittelalterlich und ganz unberührt von der Zeitströmung die Bildung der wissenschaftlichen Stützen der Ecclesia militans, ein Thomas de Vio Caietanus in seinem starr doktrinären Thomismus und der ungeschlichtete Sylvester Prierias, der zu ungelegener Zeit und invita Minerva ein Vorkämpfer der Kirche wurde, sind ein vollgiltiger Beweis dafür.

Es kam wohl in der Entwicklung der Dinge gelegentlich zu offenen Zusammenstößen der neuen Weltanschauung, denn dazu erhob sich der Humanismus in Italien bald infolge der inneren Abwendung von der Kirche, mit dem damals in der lehrenden Kirche verkörperten Scholasticismus, ein Pomponius Laetus wurde von Paul II. gefoltert und ein Petrus Pomponatius mußte